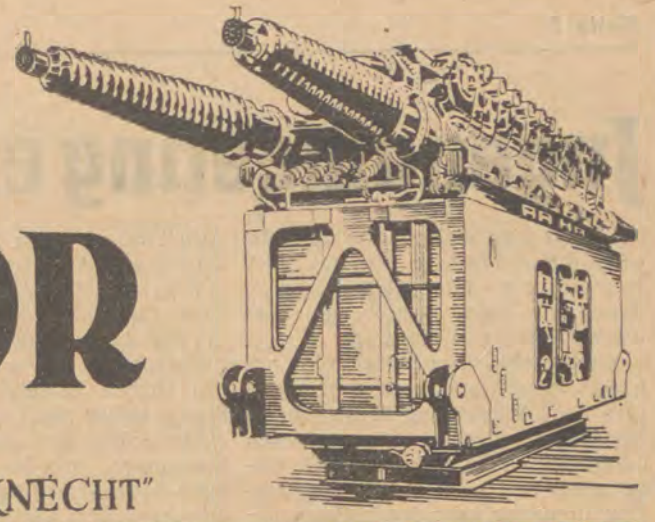


DER

# TRANSFORMATOR



BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 46 / November 1958

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

10. Jahrgang

## BRAVO, TROJANER!

### Kampfpläne übererfüllt!

In der letzten Ausgabe unserer Betriebszeitung hat die Parteileitung den 400 Wahlhelfern unseres Betriebes und all den Kolleginnen und Kollegen, die mitgeholfen haben, für die Vorbereitung der Wahlen und deren Durchführung die notwendigen materiellen Voraussetzungen zu schaffen, ihren Dank ausgesprochen. Der Einsatzfreudigkeit dieser Kolleginnen und Kollegen ist es mit zu verdanken, daß in Köpenick und besonders in dem von uns betreuten Wahlkreis 3 die Wahlbeteiligung über dem Durchschnitt Berlins liegt.

Neben ihrem Beitrag zum großen Erfolg auf politischem Gebiet, der in dem Wahlergebnis seinen Niederschlag findet, haben die Werktätigen des TRO aber auch auf ökonomischem Gebiete ganz hervorragende Erfolge erzielt. Wir haben bereits darüber berichtet, daß unsere Kollegen in den Vorwerkstätten, den Wickeleien 2 und 3 ihre zu Ehren der Volkswahlen eingegangenen Verpflichtungen termingemäß erfüllten. Heute können wir darüber berichten, daß auch die Kollegen in den Montagewerkstätten ihre ebenfalls eingegangenen Verpflichtungen erfüllt haben. In zahlreichen Werkstätten ist sogar eine Uebererfüllung der in den Kampfplänen des Transformator-, Schalter- und Wandlerbaues enthaltenen Aufgaben erreicht worden.

**Eine Uebererfüllung erzielten die Werkstätten Stw, Bsp, Ghs, Gts, Mhs, TSK, TSA und Emk!**

Es sind demnach alle Werkstätten des Schaltersektors an der Uebererfüllung, die insgesamt 15 Prozent beträgt, beteiligt.

Ein besonders erfreuliches Ergebnis erzielten die Kollegen der Werkstatt Ghs, die den Kampfplan um 25 Prozent höher erfüllten. Ein weiteres sehr gutes Ergebnis erzielten ferner die Kollegen der Werkstatt Emk. Obwohl hier der Betriebsingenieur und der Meister nicht anwesend waren, erfüllten die Kollegen die übernommene hohe Verpflichtung mit 105 Prozent. Dieses Ergebnis war nur durch gute Arbeitsorganisation und den unermüdelichen Einsatz aller Kolleginnen und Kollegen möglich. Hierbei hat sich unser Kollege Selmke, der als Prüffeldmonteur die Leitung übernahm, große Verdienste erworben.

Die Untererfüllung im gesamten Transformatorbau mit 2,4 Prozent ist durch überbetriebliche Schwierigkeiten entstanden, die von den Kollegen nicht zu beheben waren.

Dieses erfreuliche Gesamtergebnis im Betrieb konnte nur erzielt werden, weil in allen Werkstätten und in den am Wettbewerb beteiligten Büros, insbesondere in den Bereichs- und Fertigungsleitungen, der Einsatz operativ und damit erfolgreich war. Allen Wettbewerbsteilnehmern sprechen wir für ihren gezeigten besonderen Einsatz und die erzielten Erfolge Dank und Anerkennung aus. Das Ergebnis zeigt, daß unsere Kollegen begriffen haben, worum es geht; sie haben begriffen, daß von ihrer Arbeit und von ihren Erfolgen die schnelle Weiterentwicklung unserer gesamten Volkswirtschaft mit abhängig ist.

**Worum geht es jetzt?**

Im Transformator-, Schalter- und Wandlerbereich sind neue

Kampfpläne bis Jahresende aufgestellt und mit den Kollegen diskutiert worden. Unser Kampf muß jetzt darauf gerichtet sein, diese Kampfpläne termingemäß und in einwandfreier Qualität zu erfüllen und überzuerfüllen. Das, was die eine Werkstatt, der eine Bereich nicht zu bringen vermag, muß die andere Werkstatt, der andere Bereich bringen. Das heißt, es muß im ganzen Werk mit Nachdruck

**die sozialistische Hilfe organisiert werden!**

Geschieht das, dann werden wir auch die neuen Kampfpläne nicht nur erfüllen, sondern ebenfalls übererfüllen.

In der Zeit vom 1. bis 10. Dezember werden in allen Werkstätten und Büros

**Produktions- und Verwaltungsberatungen**

durchgeführt. Es kommt entscheidend darauf an, daß alle Vertrauensleute in Zusammenarbeit mit dem jeweils zuständigen Meister oder Abteilungsleiter, möglichst unter Hinzuziehung von Brigadiern und Aktivisten, diese Beratungen sorgfältig vorbereiten. Wichtig ist, daß in diesen Beratungen die Schwerpunkte für den Rest des Jahres aufgezeigt werden. Es kommt weiter darauf an, für die Erfüllung dieser Schwerpunkte und auch für die Ueberwindung aller Hemmnisse und Schwierigkeiten konkrete Beschlüsse zu fassen, die dann von den zuständigen und verantwortlichen Wirtschaftsfunktionären schnellstens zu realisieren sind.

In diesen Beratungen sollen darüber hinaus bereits jetzt konkrete Vorschläge erörtert werden, die im **BKV 1959 Aufnahme finden müssen!**

Hierbei handelt es sich um Vorschläge, durch deren schnelle Realisierung wir die größeren Aufgaben des Jahres 1959 erfolgreich zu meistern vermögen:

**Mitplanen, mitarbeiten und mitregieren,**

das ist das Gebot der Stunde! Das geht jede Kollegin und jeden Kollegen im TRO an, ganz gleich, auf welchem Arbeitsplatz die Tätigkeit ausgeübt wird.

Arbeiten wir so in den letzten Wochen des Jahres 1958, dann werden wir unsere diesjährigen staatlichen Aufgaben erfüllen und hoffnungsvoll ins neue Jahr blicken können.

**Carl Wetzel**

BGL-Kommission

für Produktionsmassenarbeit

### Die besten Freunde der Westberliner

Die Werktätigen der DDR fühlen sich mit den Werktätigen Westberlins in mehrfacher Hinsicht verbunden.

Die Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik sind an einer demokratischen Entwicklung in Westberlin interessiert, weil das die beste Garantie für die Sicherung des Friedens ist.

Deine Wahlarbeit zum 7. Dezember ...

... hilft mit, daß die SED im Westberliner Abgeordnetenhaus folgende Aufgaben durchführen kann:

- Die Sicherung der Verfassung von 1950 und der in ihr enthaltenen Grundrechte.
- Daß in Westberlin eine Politik des Friedens und der Verständigung getrieben wird.
- Den wirtschaftlichen Aufstieg Westberlins.
- Die SED setzt sich für soziale Sicherheit ein.
- Daß in Westberlin die Arbeiter und ihre Gewerkschaften die gleichen Rechte erhalten wie im demokratischen Berlin und die Sozialversicherung entsprechend den Bestimmungen des demokratischen Berlin und der DDR verbessert wird.
- Daß eine Erhöhung der Mietpreise verhindert wird und die in letzter Zeit teilweise erhöhten Mietpreise wieder gesenkt werden.
- Dem Korruptionssumpf in Westberlin zu Leibe zu gehen.
- Sie wird sich auch für eine Senkung der steuerlichen Abgaben für Kleinbetriebe, Handwerker und Gewerbetreibende einsetzen.
- Daß Berlin eine Stadt des Friedens wird und daß Schluß gemacht wird mit der Frontstadtpolitik.

Jeder Kollege sollte sich aktiv am Wahleinsatz in Westberlin beteiligen. Melde dich bei deiner APO.

### Dialektischer Materialismus und unsere Intelligenz

Kollege Klauenberg von der „Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse“ hielt am 11. November auf Einladung der Partei-, Betriebs- und Gewerkschaftsleitung einen Vortrag über das Thema „Der V. Parteitag der SED zur Umwälzung auf dem Gebiet der Ideologie und Kultur“. Anwesend waren in der Hauptsache Kollegen der Intelligenz unseres Werkes.

Dieser Vortrag stellte die erste Veranstaltung in einem ganzen Zyklus dar, in dem sich eine Reihe von Ingenieuren und Wirtschaftsfunktionären des TRO mit der wissenschaftlichen Weltanschauung der Arbeiterklasse bekannt machen will, solche Kollegen, die erkannt haben, wie wichtig das Studium des dialektischen und historischen Materialismus ist, um die großen Aufgaben lösen zu können, die vor den Angehörigen des Betriebes stehen.

Kollege Klauenberg begründete in einem ansprechenden Vortrag die Notwendigkeit, die Ideologie und Kultur in der Deutschen Demokratischen Republik in Uebereinstimmung mit den neugeschaffenen sozialistischen Produktionsverhältnissen zu bringen, und zeigte die Aufgaben, die damit im Zusammenhang stehen. Nach dem Vortrag fand eine kurze Aussprache statt, in der von den anwesenden Kollegen großes Interesse am behandelten Thema bekundet wurde. Besonders begrüßt wurde die Möglichkeit, in Diskussionsabenden

eine freie Aussprache über die Probleme zu führen, die jeden Kollegen persönlich bewegen. Als Thema dieser Aussprachen sind u. a. vorgesehen: die marxistisch-leninistische Lehre von den Klassen und vom Klassenkampf, der marxistische Begriff der Materie, der Begriff der Freiheit, der Wahrheit usw. Die Behandlung dieser Fragen in Ausspracheabenden, in denen jeweils nur eine kurze Einführung gegeben wird, wird sich als fruchtbringender erweisen als der Besuch noch so vieler Lektionen und Vorträge.

Die Diskussion am ersten Abend ergab bereits, daß nicht alle Anwesenden in den Grundfragen einer Meinung waren. Das kam vor allem in den Anfragen zum Ausdruck, die sich auf die Rolle der Intelligenz in unserem sozialistischen Aufbau und im TRO bezogen und wo es anscheinend noch so manches Mißverständnis und so manche Unklarheit gibt. Der Referent hat sich vorgenommen, diese Fragen auf dem nächsten Ausspracheabend zu beantworten, der am 9. und am 16. Dezember jeweils für einen Teil der Kollegen stattfinden wird.

War auch der Teilnehmerkreis dieser ersten Veranstaltung noch begrenzt, so kann man doch mit aller Gewißheit sagen, daß die offene Aussprache aller Probleme, die für alle von Vorbild ist, selbst für sich werben und eine größere Beteiligung herbeiführen wird. **Maurischat**

### Gefahr aus der Luft!

**Kollegen, besichtigt die amerikanische Spionageapparatur heute und morgen im Speisesaal**

Am 11. Oktober gab das sowjetische Außenministerium auf einer internationalen Pressekonferenz in Moskau neue Tatsachen darüber bekannt, wie die Militärdienststellen der USA mit Hilfe von fototechnisch ausgerüsteten Spezialballons eine systematisch organisierte Spionagetätigkeit über dem Gebiet der UdSSR durchführen.

Der Einsatz dieser Spionageballons dient der Vorbereitung eines neuen Krieges; mit ihrer Hilfe sollen strategisch wichtige Ziele für den geplanten Einsatz von Atom- und Raketenwaffen erkundet werden.

Auf dem Territorium der UdSSR sichergestellte amerikanische Spionageballons beweisen:

- die USA-Kriegstreiber setzen derartige Spionageeinrichtungen

skrupellos zur Erkundung von Atomzielen ein;

- solche fliegenden Spionagegeräte verletzen die Souveränität der sozialistischen Länder, gefährden die Luftsicherheit und bedrohen durch Absturz ständig Menschen.

Mit ihren Provokationen haben die herrschenden Kreise der USA die Welt schon mehrfach an den Rand eines neuen Krieges gebracht. Wir alle können und müssen diesem verbrecherischen Treiben Einhalt gebieten.

**Kämpfen wir für die Achtung der Atomwaffen, für eine atomwaffenfreie Zone in Europa und damit für den Frieden der Welt.**

# Jugendmeeting ein guter Auftakt

Es soll hier nicht meine Aufgabe sein, dieses Meeting als gut oder weniger gut einzuschätzen, dazu kenne ich euren Betrieb und eure Jugendlichen viel zu wenig.

Viel wichtiger scheint mir, auf einige Schwerpunkte in der Arbeit mit der Arbeiterjugend in eurem Betrieb einzugehen, die auf den Jungwählerversammlungen und Aussprachen und auch auf eurem Meeting in dieser oder jener Form zu Tage kamen.

Viele Jugendliche entwickeln in eurem Betrieb eine gute Initiative, damit der Plan erfüllt werden kann. Die Jugend steht dabei keineswegs abseits. Sicher wird es hier und dort einige schlechte Beispiele geben, aber im großen und ganzen steht die Jugend den älteren Kollegen in der Arbeit nicht nach. Sie ziehen mit den älteren Kollegen am gleichen Strang, wenn es gilt, Planrückstände aufzuholen, Schwerpunkte zu überwinden und den Plan zu erfüllen. In dieser Hinsicht besitzen die Jugendlichen vom TRO ein gutes Verantwortungsbewusstsein. Das Interesse für den Plan und für die Produktion fand auch auf den Aussprachen und auf dem Meeting seine Widerspiegelung.

Es wurden Mängel im Betriebsablauf kritisiert, und die Verantwortlichen der Werkleitung mußten darüber Antwort geben. Solche Fragen waren z. B. die ungenügende Unterstützung der Kontrollposten der FDJ durch die Produktionsleitung oder noch vorhandene Mängel in der Beziehung der Betriebsberufsschule usw. In ähnlicher Weise war das Auftreten der Jugendlichen in den anderen Aussprachen.

Diesem starken Interesse für die Erfüllung der ökonomischen Aufgaben und der Veränderung von Mängeln in unserem Betrieb steht aber noch eine ziemlich stark verbreitete Passivität vieler Jugendlichen in gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Fragen gegenüber. Dieser Widerspruch charakterisiert meiner Meinung nach den gegenwärtigen Hauptmangel in der

Arbeit mit unseren jungen Arbeiterinnen und Arbeitern.

Wie ist doch die Praxis. Jeder Jugendliche wird mehr oder weniger in die Lösung der ökonomischen Aufgaben mit einbezogen. Er muß mit den älteren Kollegen am gleichen Strang ziehen und tut es auch. Jeden Monat erfährt er in den Produktionsberatungen, welche Aufgaben zu lösen sind. Der Meister, der Brigadier und der Vertrauensmann beschäftigen sich mit ihm, weil von seiner Haltung in der Produktion und von seiner Arbeitsmoral die Erfüllung des Planes und oftmals die Entlohnung der Brigade abhängen. Also die älteren Kollegen kümmern sich um ihre Jugendlichen und geben ihnen „Pfeffer“, wenn sie in der Arbeit nicht spüren.

Wie anders ist das doch aber in kultureller und politischer Hinsicht. Wer gibt hier den Jugendlichen „Pfeffer“ und zwar „roten Pfeffer“, wenn er eine Haltung und eine Lebensweise einnimmt, die sich mit einem Arbeiterjungen und unserem humanistischen und fortschrittlichen Ideengut und unserer Nationalkultur nicht vereinbaren lassen. Sind es hier auch dieselben Kollegen bzw. derselbe Kreis der älteren, die den jungen Arbeiter richtig versuchen zu beeinflussen? Die Praxis zeigt, daß dies nicht immer so ist. Der Kreis unserer älteren Kollegen, welcher unsere jungen Arbeiter und Intelligenzler positiv im Sinne der sozialistischen Idee und des Friedens beeinflusst, ist oftmals noch zu klein.

Und so ist es auch verständlich, daß die Arbeit mit der Arbeiterjugend zu einer Angelegenheit der gesamten Arbeiterklasse werden muß.

In den Köpfen einiger junger Arbeiter sind mitunter Gedanken, die man eigentlich von einem uns nicht freundlich Gesinnten oder einem unverbesserlichen Spießler erwartet hätte. Solche Gedanken und Meinungen wurden zum Teil auch in den Aussprachen und auf dem Meeting zum Ausdruck gebracht.

So war zum Beispiel einem jungen Kollegen unklar, warum die Arbeiterklasse sich vorbehält, nur solche jungen Arbeiter aus dem Betrieben zum Studium zu delegieren, welche ein hohes Klassenbewußtsein besitzen und der Sache der Arbeiterklasse treu ergeben sind. Für die Arbeiterklasse gibt es doch nichts Natürlicheres als das. Doch das alles war diesem jungen Kollegen nicht klar, und man mußte sich fragen, wo stehst du, junger Arbeiter, stehst du im Lager des Sozialismus oder stehst du in Westberlin im Lager der NATO? Unklar war auch einigen Jugendlichen die Rolle der FDJ und der Verantwortung der jungen Arbeiter im sozialistischen Jugendverband. Aus all dem Gesagten ergibt sich für die Partei der Arbeiterklasse, für die Gewerkschaften und den Jugendverband in eurem Betrieb, der erzieherischen Arbeit der jungen Arbeiter in Zukunft mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

Obwohl im BKV und im Jugendförderungsplan festgelegt wurde, daß regelmäßig Aussprachen mit den Jugendlichen oder Kultur- und andere Veranstaltungen im Klubhaus durchgeführt werden sollen, wurde dies in der Vergangenheit sehr vernachlässigt bzw. überhaupt nicht durchgeführt. Die in Vorbereitung unserer Volkswahl durchgeführten Aussprachen mit Jungwählern und unser Jugendmeeting sind insofern ein guter Anfang. Jetzt gilt es, die entwickelte Aktivität in der Arbeit mit der Arbeiterjugend weiter fortzuführen. Dies sollte für den Jugendverband sowie für die Betriebsgewerkschaftsorganisation und ihre Jugendausschüsse eine gemeinsame Aufgabe der Zukunft sein.

Von der gemeinsamen Arbeit beider Organisationen in eurem Betrieb wird der Erfolg eurer Jugendarbeit abhängen.

Werner Koch, Mitarbeiter im Sekretariat Jugend und Sport beim FDGB-Bundesvorstand

bringen jeden hinter Zuchthausmauern, der für Frieden und Freiheit der Arbeiterklasse eintritt. Der Faschist Dr. Kantor, bis 1945 leitender Richter im Volksgerichtshof und heute Oberrichter im Bundesgerichtshof, derselbe Kantor, der den DDR-Bürger Erich Passarge für drei Jahre hinter Zuchthausmauern brachte, ist einer der mehr als 600 Nazi-Blutrichter.

Wenn die westlichen Unterzeichner des Potsdamer Abkommens die Vereinbarungen eingehalten hätten, dann wären nicht nur die 600 Nazi-Blutrichter, sondern auch alle anderen Mörder des Faschismus hinter Zuchthausmauern, und ein Erich Passarge

nebst Millionen Deutscher könnten ungehindert in Deutschland reisen und frei und offen für den Frieden eintreten, so wie es im Gebiet der DDR selbstverständlich ist.

Bei uns gibt es nicht einen Menschen, der dafür hinter Schloß und Riegel kommt, weil er für den Frieden eintritt.

Weil wir kein geteiltes Deutschland, aber auch kein geteiltes Berlin haben wollen, sondern ein Berlin des geeinten Deutschlands, das Berlin der Hauptstadt der DDR, darum gilt unsere ganze Kraft dem Aufbau des Sozialismus. Darum alle Anstrengungen zur Erfüllung des Planes 1958. Ko

## NAW — Bestandteil des sozialistischen Aufbaus

Die aktive Mitarbeit eines großen Teils der Bevölkerung am Aufbau Berlins und der DDR ist heute nicht mehr aus dem Leben unserer Zeit wegzudenken. In der Zeit, in der wir uns gemeinsam den Wohlstand und das Glück, den Sozialismus aufzubauen, sind es immer mehr Kollegen, die das erkennen. Ein Ueberblick über die bisher geleistete Arbeit in bezug auf die Mitarbeit unserer Kollegen sollte alle Kollegen zum Nachdenken anregen und zu der Frage veranlassen: „Was habe ich bisher im NAW getan?“

Bisher halfen 1793 Kräfte in 5218 Aufbaustunden und schufen damit einen Wert von rund 6020 DM. Die Spitze der Aufbaustunden halten die Jugendlichen unseres Betriebes.

Ich möchte allen Kollegen, die am NAW mitarbeiten, den Dank für ihre gute Tat für die gute Sache aussprechen.

Im neuen Jahr muß es möglich sein, weit mehr als nur etwa 350 Kollegen für das NAW zu begeistern. Hierbei kann es nicht nur Aufgabe des NAW-Beauftragten sein, die

Kollegen zu Aufbauleistungen zu bewegen, sondern es bedarf der Unterstützung aller Massenorganisationen, besonders der Gewerkschaft, Partei und auch Werkleitung.

Die Baustellen des NAW für unseren Betrieb sind:

### Grünflächengelände der Betriebsberufsschule TRO,

wo straßen- und hofseits Erdarbeiten zum Errichten neuer Grünflächen laufen;

### Gelände südlich des Schulgebäudes unserer BBS,

wo Erdarbeiten zum Errichten eines KK-Schießstandes laufen;

### Gelände spreeseits des künftigen KK-Schießstandes,

wo vorübergehend unterbrochene Arbeiten zum Errichten der Grünanlage „Platz des Nationalen Aufbauwerkes“ laufen;

### Gelände Werkteil Rummelsburg

(nahe dem gleichnamigen Kraftwerk), wo seit kurzem Gleisverlegungen und Geländevorbereitungsarbeiten laufen.

Gustav Müller, NAW-Beauftragter

## Wettbewerb zur Verbesserung des Arbeitsschutzes und zur Senkung des Unfall- und Krankenstandes

Zwischenbewertung für den Monat Oktober

Die Auswertung des Monats Oktober zeigt, daß die Meinung von der Auswertung des Vormonats richtig war, daß es noch in keiner Weise entschieden ist, wer nach Abschluß des Wettbewerbs am 31. Dezember 1958 als bester Meisterbereich hervorgeht und an der Gesamtprämie von 1200 DM beteiligt ist.

Wenn auch in der Beseitigung von Arbeitsschutzmängeln, insbesondere der Wegfreiheit und Sauberkeit in den einzelnen Meisterbereichen, einiges getan wurde, so haben doch die eingetretenen Unfälle gezeigt, daß noch nicht in genügendem Maße mit den Menschen selbst gesprochen wird, um ihnen die volkswirtschaftliche Bedeutung der Senkung der Unfall- und Krankenziffern klarzumachen. Eine Vielzahl der aufgetretenen Unfälle war auf unkonzentriertes Ar-

beiten zurückzuführen, die auf jeden Fall hätten vermieden werden können.

Gerade diese Unfälle haben eine große Verschiebung innerhalb der Meisterbereiche bei der Auswertung des Monats Oktober mit sich gebracht. Wir halten es für erforderlich, heute auch einmal neben den besten Meisterbereichen die schlechtesten mitzuteilen, um sie aufzufordern, Maßnahmen zu ergreifen, um auf keinen Fall Letzter der insgesamt 45 im Wettbewerb stehenden Meisterbereiche zu werden. Es sind dies TST 1, Keb 1, Wt, Mw 3, Ra, Wi 1.

Und hier nun die zwölf besten Meisterbereiche:

1. Wi 3, 2. Mw 1, 3. Stw, 4. Ast, 5. Khs, 6. Rs, 7. Ea, 8. Ka, 9. Wbks, 10. SAW, 11. Zsd, 12. Sw.

Gliffe, Sicherheitsinspektor

## Formalität hilft nicht der Solidarität

Am 18. und 25. November gingen durch die Abteilungen Sammellisten des Berliner Friedensrates mit der Bitte um Zeichnung einer Spende.

Auf das Konto des Friedensrates konnte Kollege Niebergall bisher 350 DM überweisen. Die von den Kollegen gezeichneten Beträge unabhängig von ihrer Höhe finden dahingehend Verwendung, daß Friedensfreunde, die von der reaktionären Justiz eingekerkert wurden bzw. in wirtschaftliche Not gerieten, materiell unterstützt werden. Die Solidarität mit den Menschen, die im Kampf um die Erhaltung des Friedens stehen sollen, darf nicht erlahmen. Ihnen, die in den kapitalistischen Ländern kämpfen, muß unsere ganze Sympathie und Solidarität gehören.

Darum scheint es fast unverständlich, wenn sich Kollegen, z. B. Meister und Abteilungsleiter, höchst formal zu den Sammellisten verhalten. Da die Gültigkeit dieser Listen auf den Zeitraum vom 16. bis 22. Oktober begrenzt ist, wäre es doch richtig, beim Kollegen Niebergall oder der BGL telefonisch Auskunft hierüber zu verlangen. Unter das Datum

16. bis 22. Oktober einen roten Strich zu ziehen und die Listen mit dem Bemerkens beiseite zu schieben, sie seien nicht mehr gültig, läßt doch die Vermutung offen, daß den betreffenden Kollegen an einer Spende für den Friedensrat nichts gelegen ist. Noch bedauerlicher ist es jedoch, die Liste bei den Kollegen nicht kursieren zu lassen, da sie ja „ungültig“ sei.

Warum kommt die Sammelliste des Friedensrates erst jetzt in Umlauf? Im Oktober wurde für die Aktion „Kampf dem Atomtod“ eine Sammlung veranstaltet und aus diesem Grunde mit Zustimmung des Kreisfriedensrates und der BGL unseres Betriebes die Zurückstellung der Liste für den November vorgenommen.

Wir wollen ganz offen die Situation, wie sie in einigen Abteilungen vorhanden ist, aufzeigen, um damit bei einigen Kollegen falsche Vorstellungen über den Begriff der Solidarität zu beseitigen. Es kommt nicht auf die Quantität allein an, sondern auch auf die Qualität, d. h., der Solidarität zum Erfolg zu verhelfen, auf den guten Willen und auf die Tat für die gute Sache.

## Ein ernstes, klärendes Wort in der Deutschlandfrage...

...sprach der sowjetische Ministerpräsident Chruschtschow am 10. November in Moskau. Im Zusammenhang mit dem Ergebnis der Neuwahl der Volkskammer der DDR gesehen, erlangt die Rede Chruschtschows besondere Bedeutung. Denn in ihr wird die Richtigkeit der Politik der DDR in den vergangenen Jahren bestätigt, und sie gibt der neuen Volkskammer die Gewißheit, daß sie in der Frage der Einheit Deutschlands den eingeschlagenen Weg weitergehen muß. Ein Blick zurück in die vergangenen Jahre zeigt jedem, auch dem uninteressiertesten Bürger unserer Republik, aber auch Kollegen unseres Betriebes, wer die Abmachungen der Alliierten von Potsdam einhielt und wer nicht.

### Welches sind die hauptsächlichsten Punkte von Potsdam?

- Ausrottung des deutschen Militarismus, Maßnahmen, die verhindern, daß Deutschland jemals wieder den Frieden in der Welt gefährdet.
- Verhinderung des Wiederauflebens des Faschismus in Deutschland und Ausschaltung jeder faschistischen Propaganda.
- Beseitigung der Gewaltherrschaft der Konzerne und Monopole, die Hitler an die Macht brachten und seine Kriegsabenteuer finanzierten.

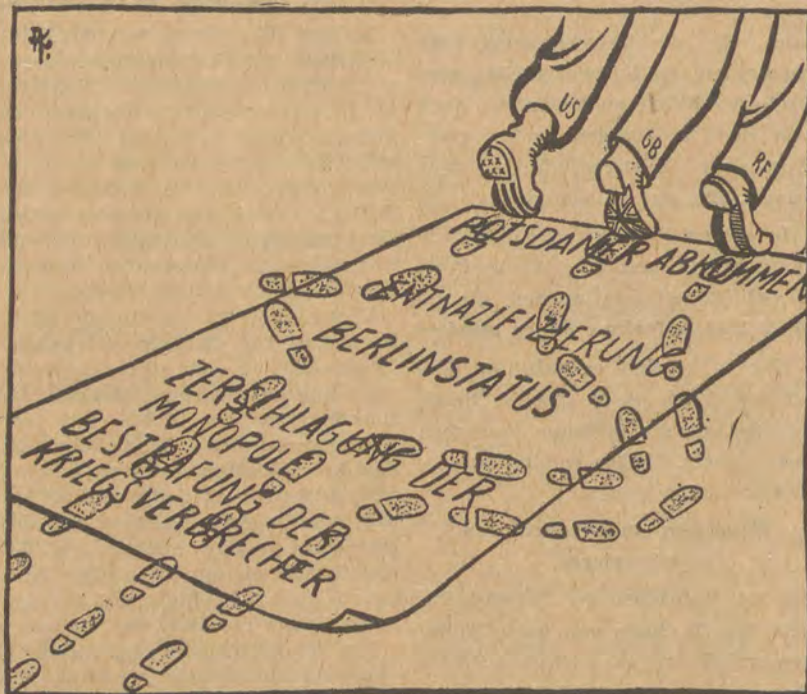
Seit 1945 wurde systematisch und konsequent an der Einhaltung der Abmachungen von Potsdam in der damaligen sowjetischen Besatzungszone und später in der DDR sowohl von der SU als auch von der DDR aus festgehalten. Der faschistische Staats- und Machtapparat wurde nach 1945 zerschlagen und solche Maßnahmen eingeleitet, die ein Wiederaufkommen des deutschen Militarismus und Faschismus in der DDR unmöglich machen. Die Macht wurde von der Arbeiterklasse übernommen. Nicht nur die Gesetze, sondern auch deren Durchführung entsprachen und entsprechen heute noch den alliierten Abmachungen von Potsdam.

### Nicht so war der Gang der Geschichte im Westen Deutschlands

Dort hat die amerikanische, englische und später auch die französische Besatzungsmacht nicht nur jede echte Demokratie unterdrückt, sondern darüber hinaus den deutschen Militarismus und Faschismus in seine Weltherrschafts- und Kriegspläne miteingebaut. Das Potsdamer Abkommen, unterzeichnet von den Vertretern der Staaten, die gegen den

achtung der wichtigsten anderen Punkte, entspricht voll und ganz der Politik der USA.

Daß Bonn, an der Spitze der schwarz-braune Kanzler Adenauer, die Politik des Krieges sich zu eigen machte und noch macht, entspricht vollkommen der seines Vorgängers aus Braunau. So wie er mißachtet heute die CDU/CSU mit Adenauer, Strauß und Lemmer die Meinung des Volkes. Sie können den Millionen Deutschen im Westen unserer Hei-



Hitler-Faschismus im zweiten Weltkrieg kämpften, den USA, England und der Sowjetunion, wird heute nur noch in dem einen Punkt von den westlichen Alliierten eingehalten, der es ihnen ermöglicht, ihr Kriegsmaterial auf dem Wege durch die DDR in die von ihnen geschaffene „Frontstadt“ Berlin zu bringen. Diesen einen Punkt des Potsdamer Abkommens in ihrem Sinne und Interesse einzuhalten bei gleichzeitiger Nicht-

mat nichts anderes bieten als Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit, verstärkte Ausbeutung und Steigerung der Preise, Verbote und Zuchthaus, die Fratze eines klerikal-militaristischen Staates. Und diese Fratze sieht so aus, daß die Bonner Regierung Hunderte von Nazi-Blutrichtern in ihre Dienste stellt. Mehr als 600 ehemalige faschistische Richter sprechen in der Westzone „Recht“. Sie sprechen das „Recht der Monopole“ und

# HO-Verkaufsstelle muß besser werden

HO durch Konsum zu ersetzen trifft nicht den Kern des Problems

Der Redaktion gingen telefonische und schriftliche Stellungnahmen zu der vom Frauenausschuß gestellten Frage zu. In den uns vorliegenden Meinungen zu der Frage „HO-Verkaufsstelle oder Kantinenbetrieb?“ kristallisieren sich drei Punkte heraus.

1. Das zur Zeit von der Küche angebotene Frühstück ist eine gute Sache und sollte auf jeden Fall weitergeführt werden.
2. Her mit dem Konsum!
3. Unsere HO-Verkaufsstelle entspricht nicht den Belangen unseres Betriebes.

Zum Punkt 1 ist festzustellen, daß das derzeitige Frühstücksangebot, geboten von der Küche, nur eine vorübergehende Lösung sein kann.

Zum Punkt 2 sagt Kollegin Schlemo, OK, in ihrem Brief an uns einige Wahrheiten über die damalige Konsumverkaufsstelle, die sich die Kollegen der HO-Verkaufsstelle gut merken sollten, ebenfalls die verantwortlichen Stellen im HO-Kreisbetrieb. Kollegin Sch. schreibt u. a.: „...welche ihre Arbeit hundertprozentig erfüllte, jederzeit für ein reichhaltiges Warenangebot sorgte und stets ein freundliches Wort für die Kundschaft hatte. Die Tischzeit verstand sie so einzuteilen, daß jederzeit die Verkaufsstelle geöffnet war. Gab es Mangelware, so wurde diese in kurzer Zeit verkauft, da sie selbst tüchtig mitgearbeitet hat.“ Sie meint

hiermit die Leiterin der Konsumverkaufsstelle.

Wir sind dazu der Meinung, daß Kollegin Sch. hier das ausspricht, was in der Mehrzahl der HO-Verkaufsstellen selbstverständlich ist — jedoch nicht in unserer. Es muß von seiten der BGL sofort dafür gesorgt werden, daß die HO-Verkaufsstelle den Erfordernissen unseres Betriebes gerecht wird und darüber hinaus die HO in der Lage sein müßte, einen großzügigen Imbißverkauf durchzuführen. Es kann doch nicht Aufgabe des TRO sein, neben hundert KV-Transformatoren Rollmöpse, Gabelbissen und andere kulinarische Genüsse herzustellen. Und hiermit ist auch schon der dritte Punkt im grundsätzlichen beantwortet. Ebenso wie es keinen grundsätzlichen Gegensatz zwischen HO und Konsum gibt, kann es auch keinen in der Meinung unserer Kollegen gegenüber HO und Konsum geben. Aufgabe sowohl des Konsums als auch der HO ist es, die Versorgung unserer Bevölkerung zu garantieren. Wir im TRO haben bis jetzt die besten Erfahrungen mit dem Konsum gemacht, wobei nicht zu übersehen ist, daß es auch beim Konsum leider noch Läden gibt, die noch schlechter als unsere HO-Verkaufsstelle arbeiten.

Ist es der richtige Weg, nur weil unsere HO-Verkaufsstelle mangelhaft arbeitet, sie rauszusetzen, oder sollte es sich nicht lohnen, das Niveau

dieser Verkaufsstelle so zu heben, daß aus ihr eine Musterverkaufsstelle wird? Jedoch erwarten wir von den Verkaufskräften und der Leitung der HO-Verkaufsstelle, daß sie sich grundsätzlich ändern.

Kollege Kieseler, BfE, plädiert in seinem Artikel für den Konsum und spricht der HO die Fähigkeit ab, die gestellten Forderungen zu erfüllen. Seine Meinung, drei Fragen zur Diskussion zu stellen wäre ein Ausdruck sozialistischer Demokratie und entspräche der Losung der Nationalen Front „Plane mit — Arbeite mit — Regiere mit!“, dürfte nicht ganz den Kern treffen. Nicht ein Ergebnis einer Umfrage ist sozialistische Demokratie, sondern mitplanen heißt, HO-Verkaufsstellen sind die Versorgungsstätten des täglichen Bedarfs in den Städten, während der Konsum in den Landgebieten für die Versorgung verantwortlich ist. Mitarbeiten und mitregieren heißt in unserem Falle, das Bewußtsein der Verkaufskräfte unserer HO so zu verändern, daß sie für die Kollegen des TRO da sind und nicht umgekehrt, daß die Verkaufsstelle unseren Erfordernissen entspricht.

Wir werden in den nächsten Ausgaben die Diskussion fortsetzen und hoffen, dann schon konkrete Vorschläge von seiten der BGL und der Betriebsleitung bekanntgeben zu können.

Die Redaktion

Nicht der Sechser ist entscheidend, sondern unser Ziel, die Betriebszeitung „Der Transformator“ zu einem kollektiven Organ zu machen, das informiert und mobilisiert.

Die Aufgaben sind größer geworden, und die Vollendung des sozialistischen Aufbaus fordert von jedem von uns den Einsatz seiner ganzen Kraft. Wenn wir die vom V. Parteitag der SED gestellte ökonomische Hauptaufgabe in den für die Erfüllung noch verbleibenden 1100 Tagen lösen wollen, dann müssen wir alle an der Verwirklichung dieses Zieles mitarbeiten. Der Leitartikel des „ND“ vom 30. Oktober über „Technologie, Waffe im politischen Kampf“ ruft die Betriebsparteiorganisationen auf, ernsthaft die Frage der Technologie anzupacken und die Ideen der Werktätigen aufzugreifen, um die im technologischen Prozeß liegenden Reserven zu mobilisieren und in den politischen Kampf unserer gemeinsamen Sache einzuordnen. Hier muß ich wieder an den Hausschlüssel erinnern, der nicht vergessen werden

darf, wenn der Tagesablauf ohne Hemmungen und Zeitverluste abrollen soll. Der richtige Schlüssel, der in unserem Werk „Der Transformator“ heißt, kann mit seiner Auflage von 3200 Exemplaren eine breite Diskussionsbasis über Vorschläge zur Verbesserung der Technologie schaffen, wenn wir alle die Bereitschaft zeigen, an ihm mitzufeuern.

Die Redaktion ist für jede Anregung dankbar, die zu einem Beitrag für die Betriebszeitung führen kann. Für einige Wochen steht an jedem Dienstag von 9 bis 11 Uhr im Sprenggebäude, Zimmer 770, auch noch die Brigade des Ministeriums der Finanzen zur Verfügung, die an der Gestaltung des „Transformator“ mitarbeiten will und die Redaktion unterstützen wird.

Kloss

Mitarbeiter der Brigade des MdF

✱

Um allen Kollegen die Möglichkeit einer aktiven Mitarbeit am „Transformator“ zu geben, haben wir die Redaktion von 6.30 bis 15.45 Uhr besetzt.

Die Redaktion

## Spielereien gehören nicht in den Betrieb

Vielfach denkt sich niemand etwas dabei, wenn zwei oder mehrere Kollegen sich gegenseitig necken und sich ab und zu auch einmal anstoßen oder puffen. Welche Folgerungen sich aber daraus ergeben können, zeigt der Unfall, dessen Leidtragender der Kollege B. aus der Abteilung Wt am 1. August wurde.

Dort neckte man sich durch Bespritzen mit Wasser, Anschmieren mit Fett und Bestäuben mit Zigarettenasche von brennender Zigarette. Als ein Kollege eine weitere Neckerei abwehren wollte, schlug der Kollege B. gegen eine Fensterleiste und zog sich dabei einen Bruch des Nasenbeins mit offener Wunde und den Verlust von zwei Zähnen zu. Neben dem Arbeitsunfall, durch den die Gesellschaft geschädigt wird, er-

leidet der Kollege erhebliche Schmerzen und finanziellen Verlust.

Weiterhin sei jedem Kollegen mit auf den Weg gegeben, daß Spielerei und Neckerei und sich daraus ergebende Folgerungen nie als mit dem Betrieb zusammengehörig anerkannt werden und jeder für den auftretenden Schaden die persönliche Verantwortung trägt.

Von unseren Wirtschaftsfunktionären aber verlangen wir, daß sie stets auf Einhaltung einer ordnungsmäßigen Arbeitsdisziplin und einwandfreies Auftreten der einzelnen Kollegen achten und sie stets dazu anhalten. Eine richtige Arbeitsaufsicht wird immer dazu führen, daß dergleichen Spielereien und Neckereien unterbleiben.

Gliffe, Sicherheitsinspektor

## Eiserne Reserven — unsere geheime Kraft

Eiserne Reserven, wird mancher jetzt denken, das klingt ja ganz nach der bekannten kleinen Fleischbühse, die der Soldat bis zuletzt besitzen sollte und doch immer zuerst aufgegessen hatte. Davon ist hier aber gar keine Rede. Es geht um die „eisernen Reserven“ unseres Werkes, die vielen unbekannt sind. Wer einen Teil davon sehen will, gehe zur Meistere Wi 3, Abteilung Spinnerei, und öffne dort die erste Tür links, den Eingang zum sogenannten Zylinderlager. Hier lagern Zylinder für unsere Wickelei und noch mehr. Und dieses „noch mehr“ sieht so aus:

1. ein Satz neue Oberspannungsspulen für einen Gleichrichtertransformator IDUQ 1251/6, fast neu, leicht verschmutzt, ordnungsgemäß kontrolliert am 5. Januar 1955;
2. einige hundert Rotbuchenleisten, ölgekocht, etwa 1200 mm Länge, gefertigt etwa 1951, Papiere nicht mehr lesbar;
3. etwa 3000 Spulenreiter FB-Nr. 157 012;
4. etwa 1000 Spulenkörper für Runddrahtmagnetspulen, einige Jahre alt;
5. 6 Runddrahtspulen aus dem Jahre 1950, reif zum Verschrotten;
6. etwa 50 Spulenkelle, einige Jahre alt, aber noch verwendbar;
7. mehrere Winkelscheiben für Wandler der Type UM 6;
8. Strahlungsmäntel aus dem Jahre 1950;
9. etwa 80 Isolierrohre für Stromwandler, 1955 gefertigt;
10. 6 Stromwandlerspulen (Primärspulen) für die Type AOF 110/3 aus dem Jahre 1953;
11. etwa 20 Zylinder für Wandler mit aufgewickelter Isolation;
12. etwa 100 Schamöttesteine, wie sie zum Löten in der Wickelei gebraucht werden und nach denen bei der DHZ laufend angefragt wird;
13. einige Bündel mit mehreren hundert Rechteck- und Schwalbenschwanzleisten vom Jahre 1952;
14. etwa 1000 behandelte Isolierscheiben für Hochfrequenzsperrn.

Die Aufstellung wurde hier abgebrochen, da die Redaktion unserer Betriebszeitung die Höhe des Zeilenhonorars nicht mehr finanzieren könnte.

Nach meinen Erfahrungen im TRO ist anzunehmen, daß es noch mehrere solcher „eisernen Reserven“ in verschiedenen anderen Lagern gibt. Es ist zu hoffen, daß die entsprechenden Wirtschaftsfunktionäre sich angesprochen fühlen und diese „eisernen Reserven“, soweit möglich, zum Leben erwecken.

Nötzold

## Der Hausschlüssel

Der Hausschlüssel ist ein Utensil, das zu den Selbstverständlichkeiten des täglichen Lebens gehört und sich ständig in unserem Besitz befindet. Wenn das nicht der Fall ist, dann kann es passieren, daß wir vor verschlossener Tür stehen und warten müssen, bis uns durch fremde Hilfe Einlaß gewährt wird.

Die Betriebszeitung ist ebenfalls ein Schlüssel, der sowohl für knarrende und klemmende als auch für gepflegte und behütete Türschlösser paßgerecht gestaltet werden muß. Wer ihn nicht besitzt, dem geht es so wie beim Vergessen des Hausschlüssels. Die Redaktion allein wird diese Paßform des Schlüssels kaum finden, wenn sie dabei nicht die Unterstützung der Kolleginnen und

Kollegen hat, die hinter den einzelnen Türen des Werkes an der Erfüllung des Planes arbeiten und die kleinen und großen täglichen Sorgen, Mängel und Schwächen kennen. Es kommt darauf an, die Arbeit der Redaktion tatkräftig zu unterstützen und gemeinsam an dem Schlüssel zu feilen, der zu unseren Türen paßt.

Man kann im Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ nicht behaupten, daß der Besitz der Betriebszeitung so selbstverständlich wäre wie etwa der des Hausschlüssels. An einer der letzten Nummern möchte ich das auch beweisen. Die Auflage betrug 3200 Stück. Davon wurden 634 Exemplare oder knapp 20 Prozent über den einfachen und schnellen Weg des Abonnements abgesetzt, während etwa 2000 Stück mit erheblichem Zeitaufwand an mehr oder weniger unregelmäßige Einzelabnehmer gelangten. Schon allein aus dem Grunde, daß der Einzelwerb durch Abholung, Verkauf und Abrechnung Geld kostet, das den Preis der Zeitung übersteigt, wäre der Abschluß eines Abonnements der erste Beitrag zu einer engeren Verbindung mit der Betriebszeitung. Beispielgebend sehen unsere Lehrlinge da, von denen mehr als zwei Drittel zu den ständigen Abonnenten des „Transformator“ zählen. Die Lehrlinge mit dem kleinsten Einkommen stehen hierbei weit aus der Spitze des Werkes, während in wiederholten Fällen von gutbezahlten Kräften als fadenscheiniger Grund für die Nichtabnahme der fehlende Sechser hingestellt wurde.

**KID** Wir weisen unsere Mitglieder darauf hin, daß am Mittwoch, dem 10. Dezember, um 15.30 Uhr im Speisesaal 2 Kollege Pachmann, TS, KdT, über das Thema:

„Werkstoffmechanische Probleme an Hochspannungs-Isolatoren im Blickfeld der Spannungsoptik“

spricht.

Ausgehend vom Gefügebau des Werkstoffes Porzellan wird der Einfluß der Inhomogenitäten auf Festigkeit, Brucheinleitung und Bruchverlauf behandelt. Gesetzmäßigkeiten werden aufgezeigt und allgemeingültige Grundsätze abgeleitet. Zu diesem Vortrag werden Lichtbilder gezeigt.

Gäste, auch Brigadiere, Meister und Aktivisten, können an dieser Vortragsveranstaltung teilnehmen.

KdT-Betriebssektion

Plan für	Monat	Seit Jahresbeginn
Warenproduktion insgesamt . . .	79	95
TT . . . . .	64	95
TTG . . . . .	63	97
TTK . . . . .	62	91
TTI/Bsp . . . . .	91	87
TS . . . . .	102	90
TSG . . . . .	99	92
TSK . . . . .	150	114
EMK . . . . .	62	55
TSA . . . . .	135	92

## Das sollte alle Eltern interessieren

Buchbesprechung mit Inge von Wangenheim

Der sozialistische Schriftsteller hat durch seine Werke einen wesentlichen Anteil an der Bewußtseinsbildung der Menschen und somit auch am kulturellen Aufbauwerk. Bei allen kulturellen und sozialen Aufgaben, die in der Deutschen Demokratischen Republik bisher erfüllt wurden und weiterhin erfüllt werden, brauchen wir den Frieden.

Die Schriftstellerin Inge von Wangenheim ist eine leidenschaftliche Kämpferin um den Frieden. Die hervorragende Schriftstellerin war kürzlich zu einer Buchbesprechung in unserem Werk. Der Roman „Einer Mutter Sohn“ war das Thema. In dieser Besprechung wurde vom Frauenausschuß des TRO unter anderem die Frage gestellt: Wie entsteht ein Buch? Interessant, lebendig und anschaulich schilderte die Autorin den Werdegang ihres Romans, der zunächst ebenfalls eine Idee oder Eingebung war, die das Leben ihr gegeben hatte. Nach langer, mühevoller täglicher Kleinarbeit ist dann der Roman „Einer Mutter Sohn“ geworden.

Mutter und Sohn! Es ist eines der Themen und Probleme, die auch gegenwärtig hochaktuell sind. Viele Frauen haben durch den Krieg ihren Mann verloren und stehen allein da im Kampf ums Dasein. Da diese Frauen tagsüber außer Hause sind, verlieren sie oft die Kontrolle über ihre Kinder, von denen viele schon einen falschen Weg gegangen sind. So führte auch in diesem Fall der Weg zum Verbrechen und den jugendlichen Sünder vor den Staatsanwalt.

Auch Frau Troth, die Mutter des Hans Troth, von dessen Irrwegen dieser hochaktuelle und spannende Roman berichtet, hatte ihren Mann im Krieg verloren. Es war das Kriegsjahr 1944. Die Mutter arbeitete bei der Reichsbahn und konnte sich um ihr Kind nicht kümmern — Bombenangriffe auf die Hauptstadt, Luftschutzkeller usw. Nach dem schreckensvollen Wirrwarr eines Luftangriffs glaubt Frau Troth, daß ihr Sohn, der als Luftschutzhelfer eingesetzt war, nicht mehr am Leben sei. Der zwölfjährige Hans aber ist am Leben, hat jedoch durch die Explosion einer Bombe die Sprache ver-

loren. Er kommt in ein Sammellager, aus dem er in den letzten Kriegstagen ausbricht. Der Groll gegen seine Mutter, die ihn allein gelassen hat, frißt an ihm und wird zum Haß gegen alle Ordnung. Hans führt nun ein abenteuerliches und gefährliches Leben. Er wird das Oberhaupt einer Bande jugendlicher Krimineller. Er arbeitet auch schwarz als Handwerker und als Zirkusarbeiter. Eines Tages steht er im Gerichtssaal seiner Mutter gegenüber, die im Demokratischen Sektor Berlins Jugendrichterin geworden ist. Diese Situation ist ein dramatischer Höhepunkt dieses Romans. Der Prozeß wird nicht beendet, Hans flieht nach Westberlin. Sein Weg geht weiter bergab; er macht einen Selbstmordversuch. Hans ist lebenswund. Der Mutter gelingt es, die Hemmungen, die der Sohn ihrer Hilfe entgegengesetzt, zu überwinden. Freunde hatten ihr dabei geholfen.

Dieser Fall ist kein Einzelfall. Verirrte Jugend — ein Problem, das uns sehr zu schaffen macht. Hauptsächlich ist die Jugend zwischen den Sektorengrenzen gefährdet. Inge von Wangenheim hat das Leben und die Menschen gründlich studiert. Diese äußerst bewegliche Frau, die ebenfalls Mutter ist, hatte harte Kämpfe geführt für Wahrheit und Menschenrecht, und das aus Liebe zu den Menschen, nicht zuletzt zur Jugend, der zu helfen diese prachtvolle Frau jederzeit bereit ist. Und nur aus einer gründlichen Kenntnis des Lebens heraus konnte dieser Roman geschrieben werden. Jeder Mensch, hauptsächlich Eltern und Erzieher, sollten dieses ausgezeichnete Buch lesen.

Bei der allseitig lebhaft geführten Diskussion stand naturgemäß die Jugendfrage im Vordergrund der Zusammenkunft zwischen der Autorin und werktätigen Frauen des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“.

A. Saupe, Galvanik

Briefe, die uns erreichten

Für die Zusendung des „Transformator“ während ihrer Krankheit bzw. Kur danken herzlichst

A. Pfeiffer, Wt  
Karl Voigt, AS  
Elise Schäfer



### Erfolg der DDR-Mannschaft bei der XIII. Schachmannschafts-Weltmeisterschaft 1958 in München

Das XIII. „Schach-Olympia“ ging vor kurzem mit dem klaren Sieg der Sowjetunion in München zu Ende. Erfreulich war das Abschneiden unserer DDR-Mannschaft in diesem Weltmeisterschaftskampf. Unter Teilnahme von 36 Ländern belegten unsere Spieler den 6. Platz. So führte sich die DDR-Mannschaft in die Weltspitzenklasse ein. Dieser Erfolg der deutschen Nationalmannschaft ist sehr hoch einzuschätzen.

Die DDR-Mannschaft setzte sich aus folgenden Spielern zusammen: Uhlmann, Malich, Pietzsch, Dr. Dittmann, Bertholdt und unserem Sportfreund Fuchs vom TSC Oberschöne-weide.

Unter anderem wurde auch die

Schachmannschaft der Westzone klar mit 3,5 : 0,5 Punkten geschlagen. Bisher hatte der westzonale Schachverband einen Vergleichskampf abgeschlagen, konnte nun aber bei der Schach-Weltmeisterschaft nicht ausweichen.

Es war kein Geheimnis, daß sich unsere Spieler durch größere Turniere im In- und Ausland sowie durch die sowjetische Fachliteratur zur Weltmeisterschaft in eine beachtliche Form brachten. In Kürze wird die Deutsche Meisterschaft ausgetragen. Hieran nimmt nur ein Spieler von den sechs vorgenannten Sportfreunden teil.

Wünschen wir unserem DDR-Vertreter guten Erfolg!

Fritz Korth

### Ehrennadel in Silber

erhielt Sportfreund Schotte für seine Verdienste um den Aufbau der deutschen Sportbewegung. Seit seinem 17. Lebensjahr steht er als aktiver Handballer im Arbeitersport und setzte seine Erfahrung für den Aufbau unserer demokratischen Sportbewegung ein. Heute gilt seine ganze Aufmerksamkeit der Jugend. Seit vier Jahren ist Sportfreund

Sportfreund Schotte kein Unbekannter mehr.

Wir fragten ihn nach seinen Wünschen und erhielten von ihm die Antwort, daß er die Einheit Berlins wünscht und alle Kraft für diese Einheit einsetzt.

Wir wünschen unserem Kollegen Schotte noch viele Jahre Gesundheit und Schaffenskraft für den Sport.

Die Redaktion

### Ändert das bitte ab!

An dieser Stelle schrieb ich schon einmal, im TRO ist der Werkverkehr einfach brutal. Getan hat man dagegen noch nicht viel, man trotzt weiter im alten Stil. Da ist links gesperrt, ist rechts gesperrt, manches Kraftfahrergesicht guckt hier verzerrt. Da werden Bleche geistlos hingeschmissen, so manche Reifendecke wurde hier schon aufgerissen. Aber Reifen kosten Geld, und das nicht zu knapp, wann ändert man die Schweinerei endlich ab? Ich dachte, daß die Feuerwehr diese Mängel fände, aber die Kollegen gehen eben blind durchs TRO-Gelände. Bei der Tankstelle sieht es noch dummer aus, da kommt man nicht rein und auch nicht raus. Da liegen Oelfässer dicht an dicht, das Auto zur Tankstelle tragen können wir aber nicht. Ihr Verantwortlichen, guckt euch mal an die Sache, damit ihr seht, daß ich keine Witze mache. Fühlt euch aber nicht getreten auf den Schlips, das sind traurige Mängel, festgestellt von

Fips



Schotte Vorsitzender des Bezirksfachausschusses Handball und Mitglied des Präsidiums des Deutschen Handballverbandes. Die Handballmeisterschaft in Berlin organisierte er und wurde dafür vom DTSB ausgezeichnet. Als Schiedsrichter ist

### Arbeitsgemeinschaft Philatelie

Allen Sammlerfreunden zur Kenntnis: Unser nächster Tauschabend findet am Dienstag, dem 2. Dezember, um 15.30 Uhr im Schulungszimmer des Werk-schutzes (Nähe Tor 3) statt.

Hahn, QTP

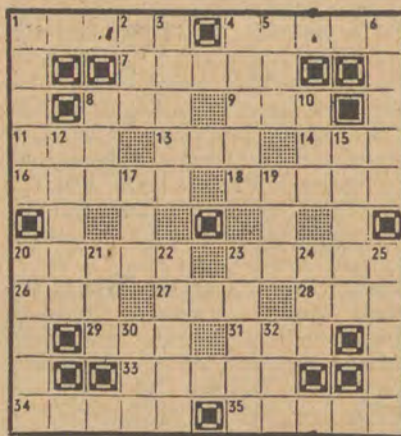
### Kreuzworträtsel

**Waagrecht:** 1. Strom in der Sowjetunion, 4. südamerikanischer Tanz, 7. Herbstblume, 8. griechischer Buchstabe, 9. Höhenzug im Weserbergland, 11. weiblicher Vorname, 13. Geflorenes, 14. Hauptstadt der Baschkirischen ASSR, 16. Gartenfläche, 18. Stadt im Ruhrgebiet, 20. Schweizer Dichter, 23. orientalischer Würdeträger, 26. Schweizer Kanton, 27. Gestalt aus der Nibelungensage, 28. weiblicher Vorname, 29. Honigwein, 31. Westeuropäer, 33. Körnergewächs, 34. Niederschlag, 35. Verwandter.

**Senkrecht:** 1. deutscher Komponist, 2. luftförmiger Körper, 3. Erdteil, 4. Singvogel, 5. Gattungsbegriff, 6. Sturm, 8. Tanzschritt, 10. tschechischer Reformator, 12. Verwandter, 15. sowjetischer Schriftsteller, 17. griechische Göttin, 19. Gewässer, 20. gute Laune, Heiterkeit, 21. sowjetische Automarke, 22. Stadt in Norddeutschland, 23. Melodie, 24. persönliches Fürwort, 25. Farbstreicher, 30. Gemeinschaft, 32. nordischer Hirsch.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 45/58

**Waagrecht:** 1. Schilf, 5. Osmose, 8. Lom, 9. Ostade, 10. Andia, 11. Mac, 12. Ernani, 13. Hameln, 19. Uta, 20. Ani, 21. Tea, 22. Ladung, 23. Lesart, 24. Ren,



25. Roller, 29. Isonzo, 32. Alb, 33. Bergen, 34. Neißer, 35. Kai, 36. Staude, 37. Zimbel.

**Senkrecht:** 2. Caserta, 3. Itala, 4. Fleming, 5. Omach, 6. Madam, 7. Stieler, 12. Euler, 13. Nadel, 14. Nante, 16. Agens, 17. Etain, 18. Natio, 23. Leibniz, 26. Orest, 27. Logau, 28. Ranke, 30. Odium, 31. Ziege.

## Stört Kritik den Arbeitsfrieden?

Antwort des Kollegen Taube zum Artikel „VV 1/58 wird gesucht“

Im „Transformator“ Nr. 42/58 beklagt sich das Büro für Erfindungswesen über die schleppende Benachrichtigung und den Bearbeitungsstand des Verbesserungsvorschlages 1/58 seitens des Haupttechnologen.

Der VV befaßt sich mit den Kosten, die entstehen, wenn Leihverpackungen der Lieferanten vor der Zurücksendung an den Besitzer durch längeres Lagern im Freien feucht werden und so erhöhte Rücksendegebühren erfordern. Es wird vorgeschlagen, einen Lagerschuppen zu bauen, um die erhöhten Gebühren einzusparen.

Jeder Verbesserungsvorschlag, der der Technologie zugeleitet wird und evtl. Einsparungen aufzeigt, wird der Sachbearbeitung zum TOM-Plan zugeführt, um hier registriert, terminlich überwacht und der Realisierung zugeführt zu werden.

Zur Durchführung dieser Tätigkeit ist es notwendig, zu ermitteln, wie hoch bei der Einführung die Rentabilität ist, um den Aufwand zu amortisieren und die Kosteneinsparung festzulegen. Je nach Eigenart des Vorschlages ist hierbei zu verfahren, und oft wird die Arbeit recht kompliziert; denn selten sind exakte Kostenrechnungen vom Einsender aufgemacht, die zur Realisierung notwendig sind.

Der obige Vorschlag hat den Dauereschuppen zum Gegenstand. Er befaßt sich also mit einem Bauwerk, das nicht im Investitionsplan berücksichtigt und für das kein Material vorgesehen ist. Nun ist es bekannt, daß für derartige Maßnahmen ein Projekt erarbeitet werden muß, das die Kosten und das Material klärt und den Bauplatz festlegt, der der Perspektiventwicklung des Werkes nicht entgegenstehen darf und die Zustimmung der staatlichen Organe gefunden hat.

Damit ist nur ein Teil der zu besetzenden Schwierigkeiten aufgezeigt.

Als das überdachte Lager in Holzbauweise projektiert war (die Materialversorgung wollte das Material aus Ueberplanbeständen zur Verfügung stellen) und der Entwurf als Aufstellungsort des Porzellanlagers nannte, mußte dieser Entwurf zurückgewiesen werden, denn

1. waren die Vorschriften für Einsparung von Holz nicht berücksichtigt;
2. mußte der Aufstellungsort auf Grund der Perspektivplanung abgelehnt werden;
3. traten erneut Bedenken wegen der Rentabilität auf, die gegeben sein muß, wenn die Realisierung durch Bankkredit erfolgen sollte.

Zu 1.: Die Stützpfiler müssen in Mauerwerk ausgeführt werden, und der Kostenplan ist als zu niedrig angesehen.

Zu 2.: Da der Perspektivplan wegen der Ueberdachung des Kastenhofes eine Zusammenlegung beider Lagerstätten (Kastenhof und Porzellanlager) und die Verlängerung der Kranbahn im Porzellanlager vorsieht, wurde dieser Raum als unzureichend erkannt. Das TRO-Gelände entfällt wegen der Ueberbebauung des Geländes; so verblieb das Bewagelände. Diese Variante kann aber nicht genutzt werden, da das KWO auf diesem Gelände ebenfalls Projekte laufen hat und somit die Inanspruchnahme durch TRO eine Ablehnung erfahren würde.

Inzwischen ist vom technischen Direktor entschieden, daß das Vorhaben nach Abstimmung durch die

diese mit Gegenanschuldigungen führt. Es braucht gegenüber der Abteilung TV nicht bewiesen zu werden, daß das BfE administrative Arbeit leistet, und auch auf die in vorstehendem Artikel enthaltenen, durch nichts bewiesenen Behauptungen braucht nicht eingegangen zu werden. Welche Schwierigkeiten es offenbar den zuständigen Stellen in unserem Betrieb bereitet, eine Fläche von etwa 200 m<sup>2</sup> zu überdachen, geht aus den Ausführungen des Kollegen Taube hervor. Abgesehen davon, daß der Staatsanwalt für öffentliche Aufsicht die Abteilung TV nicht speziell wegen des VV 1/58 besucht hat, müssen wir dem Kollegen Taube sagen, daß wir den Staatsanwalt für öffentliche Aufsicht durchaus nicht als „schwarzen Mann“ betrachten. Er besucht das BfE in regelmäßigen Abständen von wenigen Monaten, und wir haben von ihm im Sinne der Wahrung der Rechte der Werk-tätigen schon wertvolle Anregungen erhalten.

Kastler, BfE

Wenn Kollege Taube im vorletzten Absatz seines Antwortschreibens „Kritik ist gut“ und von „gehässig und Störung des Arbeitsfriedens“ spricht, so läßt das doch erkennen, daß es noch einiges bei ihm gibt, womit er sich sehr eingehend befassen sollte. Ein sehr bedeutender Politiker — ich meine den Begründer der Sowjetunion — sagte zur Kritik folgendes: „Und wenn an einer Kritik nur ein Pünktchen wahr ist, so hat sie geholfen und ist berechtigt.“ Nach diesem Grundsatz richteten wir uns und werden auch in Zukunft das „anblitzen“, was im TRO wert ist, „angeblitzt“ zu werden. Daß der VV 1/58 zum Jahresausgang noch nicht realisiert werden kann, mag seine Gründe haben, aber sie zwischenzeitlich bekanntzugeben, gehört zu dem Arbeitsfrieden, den wir meinen. Jeder VV ist mit dem Ziel gemacht worden, in irgendeiner Form dem Betrieb und somit unserem Staat zu helfen. Hier z. B. erbringt ein Holzschuppen von 150 m<sup>2</sup> als Ueberdachung eine jährliche Einsparung von etwa 3000 DM Mehrkosten.

Tatsache ist ferner, daß der Haupttechnologe selbst Auskunft über den Stand der Dinge dieses Verbesserungsvorschlages gegeben hat, was — in BfE nicht vermerkt — für die vollendete Administration Zeugnis ablegt.

Daß das BfE auch beweglich sein kann, zeigt, daß es den Weg zur Technologie leider nur mit dem Staatsanwalt gefunden hat.

Kritik ist gut, wenn sie hilft, eine Arbeit zu verbessern. Jedoch in der im „Transformator“ gewählten Form ist sie oberflächlich, gehässig und stört den Arbeitsfrieden.

Der Haupttechnologe wird die Kontrolle verbessern, BfE hoffentlich auch seinen Arbeitsstil, und die Redaktion des „Transformator“ wird ihre Aufmerksamkeit darauf richten, daß die Form des Dargebrachten nicht mehr zerstört als aufbaut.

Taube, Haupttechnologe

Es stellt eine nicht sehr überzeugende Verteidigung dar, wenn man



### Ein Prolet erzählt

Ludwig Turek

Ludwig Tureks Lebensbericht überfiel, wollte er sie schützen heli-liest sich wie ein spannender Roman. Von der ersten Seite an nimmt man Anteil am Schicksal dieses Proletarierjungen, der in die „gute alte Zeit“ hineingeboren wurde, in eine Zeit, die aber nicht gut, sondern nur alt war und die ihn das Hungern eher als das Sprechen lehrte, die nur Schuttblatdeplättchen für ihn bereit-hielt und Gefängnisse. Als er sich großgehungert hatte, da steckte man ihn in eine Uniform und gab ihm ein Gewehr in die Hand. Nun sollte er für diese „gute alte Zeit“ auch noch seine Haut zu Marke tragen. Aber der junge Prolet störte den Krieg der Großen, und so sperrte man ihn ein. Die Revolution, für die er gekämpft und die er herbeigeseht hatte, brachte ihm die Freiheit. Doch nur eine sehr unvollkommene Freiheit, in der es für die Arbeiter keinen Frieden gab. So kämpfte er weiter: Mit der roten Ruhrarmee gegen Watter und Severing, und als das reaktionäre Polen die junge Sowjetunion

überfiel, wollte er sie schützen heli-liest sich wie ein spannender Roman. Von der ersten Seite an nimmt man Anteil am Schicksal dieses Proletarierjungen, der in die „gute alte Zeit“ hineingeboren wurde, in eine Zeit, die aber nicht gut, sondern nur alt war und die ihn das Hungern eher als das Sprechen lehrte, die nur Schuttblatdeplättchen für ihn bereit-hielt und Gefängnisse. Als er sich großgehungert hatte, da steckte man ihn in eine Uniform und gab ihm ein Gewehr in die Hand. Nun sollte er für diese „gute alte Zeit“ auch noch seine Haut zu Marke tragen. Aber der junge Prolet störte den Krieg der Großen, und so sperrte man ihn ein. Die Revolution, für die er gekämpft und die er herbeigeseht hatte, brachte ihm die Freiheit. Doch nur eine sehr unvollkommene Freiheit, in der es für die Arbeiter keinen Frieden gab. So kämpfte er weiter: Mit der roten Ruhrarmee gegen Watter und Severing, und als das reaktionäre Polen die junge Sowjetunion

Ludwig Turek, der heute bereits zu den Schriftstellern der älteren Generation gehört, schrieb dieses Buch als junger Arbeiter. Seine Sprache ist deshalb einfach, volier Humor und manchmal voller Derbheit. Er erzählt von Krieg und Not, von Haß und Liebe und von der Jagd nach dem Glück der kleinen Leute. Mit sicherem Blick erfaßt er Personen und Situationen, so daß Bilder von außerordentlicher Eindringlichkeit entstehen. So wie das Leben ist auch dieses Buch nicht frei von Irrtümern; aber selbst da, wo der Autor irrt, macht er uns den Blick frei für die Wahrheit.

Ludwig Tureks Lebensbericht „Ein Prolet erzählt“ erschien bereits 1930 im Malik-Verlag und wurde inzwischen in mehreren Sprachen über-setzt.

Bornschein, Bücherei



Am 29. November begeht der Kollege

Gerhard Netzel

Schlosser in Mhs sein 25jähriges Arbeitsjubiläum.

Wir beglückwünschen den Jubilar zu seinem Ehrentag und wünschen ihm noch lange Jahre erfolgreicher Tätigkeit.

BPO Werkleitung BGL

### TRO sucht:

- Zeichnungsprüfer (Ing.), Technologie wird bevorzugt
- Werkzeugkonstrukteur für Schnitt-, Stanz- und Drehwerkzeuge
- Dreher
- Rev.-Dreher (Selbsteinrichter)
- Rev.-Dreherinnen
- Wickler (männlich)
- Kranfahrer
- Anbinder
- Transportarbeiter
- Reinigungskräfte (auch halbtags)